

Zum Stand der Berliner Klimaschutzpolitik erklärt der Verein Berlin 21:

### **Nebel um Berlins Klimabilanz**

Wir können gegenwärtig nicht wissen, wie weit Berlin seit der Wiedervereinigung in der Verringerung von Treibhausgasen vorangekommen ist. Zu diesem Ergebnis kommt der Verein Berlin 21 nach längerer Recherche. Grund ist ein mehrfacher Wechsel der Berechnungsmethoden seit 1990. *„Man stelle sich vor, wir würden unser persönliches Gewicht über die Jahre mit verschiedenen geeichten Waagen messen. Es ist dann einfach nicht erkennbar, wie viel wir zu- oder abgenommen haben. Genauso stochern wir bei der Bilanz der CO<sub>2</sub>-Emissionen Berlins im Nebel“*, erklärt Hartwig Berger, Vorstandsmitglied bei Berlin 21.

Die Daten zu Kohlendioxidemissionen werden regelmäßig vom Amt für Statistik veröffentlicht. Sie sind – neben anderen energierelevanten Daten – im Internet unter [www.lak-energiebilanzen.de](http://www.lak-energiebilanzen.de) zu lesen. Demnach hätten sich die Jahresemissionen von 1990 bis 2004 von 29.330 Millionen t auf 23.494 Millionen, also um 19,9% verringert. Wenn wir uns allerdings die einzelnen Jahresverläufe ansehen, sind die Ergebnisse einfach nicht stimmig. Mehr als die gesamten CO<sub>2</sub>-Reduktionen von 1990 bis 2003 wurden demnach 1991 mit minus 2,7 Millionen t, 1996 mit 1,6 Millionen t und 2002 mit 1,4 Millionen t erbracht! Für 1991 kann noch mit dem Zusammenbruch der energieintensiven Industrie erklärt werden – das wäre allerdings kein Verdienst gezielter Klimaschutzpolitik. Der Emissionsrückgang 1996 bleibt dagegen rätselhaft, auch wenn das damals neu betriebene Heizkraftwerk Mitte Einiges an CO<sub>2</sub>-Verringerung erbracht haben mag.

Völlig widersprüchlich sind die Zahlenreihen für 2002. Hier soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 5,5% gesunken sein, während der (End-)Energieverbrauch Berlins um 3,8% und der Stromverbrauch sogar um 13% anstieg. *„Diese wahrhaft titanische Leistung im Emissionsrückgang grenzt an Wunder, erklärt sich aber ganz trivial aus veränderten Berechnungsmethoden“*, so Hartwig Berger. Das Amt für Statistik bestätigt, dass die Berechnungsverfahren seit 1990 – wie im gesamten Bundesgebiet – mehrfach geändert wurden. Amt und zuständige Senatsverwaltung sehen sich allerdings bisher außerstande, die früheren Vergleichsdaten nach der zu letzt angewandten Methode zurück zu rechnen. Damit bleibt das monierte nebulöse Bild über Berlins Klimabilanz bestehen.

Dass die Stadt Berlin schlicht nicht weiß, wie sie beim Klimaschutz vorankommt, ist ein unerträglicher Zustand. Die Bilanz von 1990 bis 2004 bleibt unklar. Es mögen 20% sein, oder nur 15% oder gar 23%. Die ausstehende Arbeit im Klimaschutz sieht dann – je nach Ergebnis – ganz unterschiedlich aus. Klimaschutz ist aber eine Kernaufgabe nachhaltiger Stadtentwicklung! Der Verein Berlin 21 erwartet daher, dass die CO<sub>2</sub>-Emissionen Berlins nach der jetzt geltenden Methode zurückgerechnet werden. Erst dann lichtet sich der Nebel um Berlins Klimabilanz.

Dr. Hartwig Berger, Prof. Holger Rogall, E.O. Müller  
Vorstand

Berlin, 25.02.2008

Kontakt: Hartwig Berger: 030-31800406; -3131730; 0163-7560161